

Franziska Albiez
Geron Isele
Lisa Lang
Monika Oertner
Selma Sahuric
Julia Valter
Andreas Wagner
Tobias Wille

Schoko- laden rettung

Eine HTWG-
Campusgeschichte



Diese Erzählung entstand im Rahmen eines kollaborativen digitalen Schreibprojekts im Wintersemester 2021/22 an der Hochschule Konstanz. Die sieben studentischen Autor*innen studieren an den fünf Fakultäten Architektur und Gestaltung, Elektro- und Informationstechnik, Informatik, Maschinenbau, Wirtschafts-, Kultur- und Rechtswissenschaften. Sie verfassten die Erzählung als Fortsetzungsgeschichte. Wo die Verfasserwechsel jeweils stattfanden, verraten die Namenskürzel.

Hochschule Konstanz 2022

© Dr. Monika Oertner, HTWG-Schreibberatung

www.htwg-konstanz.de/schreibberatung

IPS – Institut für professionelles Schreiben

Bild-, Präsentations- und Schreibrhetorik

www.ips.htwg-konstanz.de

Gestaltung: Caroline Bieri und Katharina e. Krämer, Wiesbaden

Korrektorat: Dr. Sabine Jahn

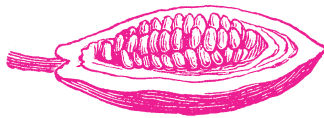
Druck auf Recyclingpapier durch Onlineprinters, Fürth

Bildnachweis Kakao-Stich: Meyers Lexikon, Bd. 4,

Tafel Genussmittelpflanzen II, Leipzig 1926

Schokoladenrettung
Eine HTWG-Campusgeschichte

Franziska Albiez
Geron Isele
Lisa Lang
Monika Oertner
Selma Sahuric
Julia Valter
Andreas Wagner
Tobias Wille



1 Der Überfall

Echt asozial ...“, dachte Flo, während er den schweren Rucksack mit Einkäufen auf einen Küchenstuhl gleiten ließ. Missbilligend betrachtete er die vollgestellte Arbeitsfläche und den großen runden Tisch, den Brotkrümel und angetrocknete Soßenflecken zierten.

Er seufzte tief, richtete sich auf, schloss die Augen und legte die Handflächen aneinander. Einige Minuten stand er regungslos da und lauschte auf die gleichmäßige Brandung seiner Atemzüge. Als er die Augen wieder öffnete, war sein Zorn verraucht.

In aller Gelassenheit klappte er die Spülmaschine auf und zog die übervollen Schübe heraus, um einige der Müslishalen, Teller und Kaffeebecher wieder auszuladen. Nur so bestand die Chance, dass die altersschwache Maschine überhaupt etwas sauber bekam. Flo hatte im Laden Spülmittel und Klarspüler gekauft, füllte nun alles ein und startete die Maschine in der Einstellung „Chef“. Darüber musste er grinsen.

Das übrige Geschirr stapelte er auf die Ablage, wischte die Flächen sauber und packte dann seine Einkäufe aus. Er hatte vor, einen Schokokuchen nach dem Spezialrezept seiner Mutter zu backen. Der Kuchen war eine Wucht und würde ihm hoffentlich die ersehnten Pluspunkte einbringen, zumal er die Schokolade aus dem Weltladen hatte. Sie bestand aus „gerettetem Kakao“, das waren nicht perfekt geratene Bohnen, die im industriellen Prozess üblicherweise entsorgt wurden. Diesen nachhaltigen Umstand würde er ganz nebenbei erwähnen. Außerdem machte ihm Backen einfach Spaß, und Kuchenessen auch.

Während er seine Vorbereitungen traf, dachte er darüber nach, warum seine Mitbewohner die Küche über kurz oder lang wieder in den gewohnten Zustand versetzen würden. Warum gingen Menschen mit Dingen, die der Gemeinschaft gehörten, so viel schlechter um als mit ihren eigenen? Sogar dann, wenn dies zur Folge hatte, dass ihre

eigene Lebensqualität darunter litt, da sie z. B. ihre zugemüllte Küche selbst nicht mehr benutzen mochten? Müsste es nicht genau anders herum sein?

Er öffnete ein Fenster, trank ein Glas Wasser und holte dann die selten benutzte Rührschüssel vom Schrank herunter. Puh, die musste erst gespült werden. Er seifte sie gründlich ein. Dabei überlegte er, wie er es selbst mit fremdem Eigentum hielt. Was geliehene Bücher betraf, so behandelt er diese äußerst achtsam. Seine eigenen Bücher versah er hingegen mit Eselohren und transportierte sie unten in der Sporttasche. Und wie war das mit Büchern aus der Bibliothek?

Während er über seine Gewohnheiten nachdachte, schmolz Flo die Schokolade, schlug die Eier auf und rührte den Teig. Gerade als er die Silikonform in den Ofen schob, klingelte es an der Wohnungstür. Flo erschrak. So früh? Ach, es war sicher nur der Paketbote mit einer weiteren Ladung von online bestelltem Kram für seine Mitbewohner.

Er lauschte. Es regte sich nichts. Dann klingelte es ein zweites Mal. Flo stellte die Rührschüssel auf dem Küchentisch ab und durchmaß den Flur mit langen Schritten. Energisch riss er die Tür auf.

Erschrocken startete er auf die Besucherinnen, die erwartungsvoll im Treppenhaus standen. Das Blut wich aus seinem ohnehin schon blassen Gesicht, und seine Gedanken schossen hin und her. Das konnte doch nicht wahr sein! Tief durchatmen – wo war jetzt die Brandung? Nach einigen Sekunden gelang es ihm, seinen Schrecken zu überspielen, und er bat die beiden herein.

Zehn Minuten später saßen alle um den Küchentisch, jeder mit einer Tasse Tee vor sich. In der Mitte des hastig abgewischten Tisches stand ein großer Teller Cookies, den Flo aus seinem Zimmer herbeigezaubert hatte. Zwischenzeitlich hatte er sich etwas beruhigt, die Gast-

geberrolle machte ihn zwar wie immer etwas nervös, aber die Panik von eben war verflogen.

Gespannt schauten die beiden Frauen ihn an. „Die Cookies sind große Klasse“, sagte Sascha, „aber wolltest du nicht einen Kuchen backen?“

„Danke, das sind Macadamia-Karamell-Cookies, die habe ich gestern zum ersten Mal ausprobiert. Ja, der Kuchen ist im Ofen ...“ Flo sah verlegen auf die ungespülten Backutensilien auf der Arbeitsplatte und nahm einen Schluck Tee, um Zeit zu gewinnen. Aua, der war noch viel zu heiß! Er spuckte den Schluck zurück in die Tasse. Wie peinlich!

Das Schweigen wurde langsam unangenehm. Flo räusperte sich: „Also, ich dachte, ihr würdet eine Stunde später kommen, dann wäre ein Schokokuchen mit flüssigem Kern fertig gewesen: noch etwas warm und absolut perfekt ... ich hätte dann auch den Tisch gedeckt.“

„Ach so, aber wir hatten doch sechzehn Uhr gesagt, oder nicht?“, fragte Sascha mit vollem Mund. Die Cookies schienen ihr immerhin zu schmecken.

„Ja, schon, aber es ist doch erst drei!“, so langsam dämmerte Flo, wo das Problem lag. „Kann es sein, dass ihr vergessen habt die Uhr umzustellen? Es ist doch wieder Winterzeit seit gestern Nacht.“

Kim und Sascha schauten sich an und grinsten beide.

„Ja, nee, das nicht mitzubekommen, ist ziemlich schwierig geworden“, gab Kim zu. „Ehrlich gesagt, war das nur ein kleiner Stress-Test. Wir wollten wissen, wie du reagierst, wenn etwas Ungeplantes passiert.“

„Genau, in der Gastro kann es durchaus mal ziemlich stressig werden“, fügte Sascha erklärend hinzu. „Aber ich würde sagen, die Cookies und der Tee haben dir all die Pluspunkte gebracht, die du brauchst. Wenn jetzt noch der Kuchen lecker wird, bist du eingestellt!“ Sascha strahlte ihn an und nahm sich den nächsten Keks vom Teller.

Flo schaute von Kim zu Sascha und zurück, war das wirklich wahr? Er würde jeden Tag Kuchen backen, sein absoluter Traumjob. So konnte er sein Studium finanzieren und nebenbei tun, was ihm am meisten Spaß machte.

Er liebte das Café Urban von Kim und Sascha. Es lag an einer Kreuzung in einem Gründerzeitviertel, weit genug vom See entfernt, um kein Touristen-Magnet zu sein, aber ziemlich genau zwischen Innenstadt und der Hochschule. Ein perfekter Spot für entspanntes Kaffeetrinken und vor allem: Kuchenessen. Und diese Kuchen würde ab jetzt er, Flo, backen.

Seine Gedanken schweiften ab. Er malte sich aus, welche Namen er den verschiedenen Kreationen geben würde: „Flokoladen-Kuchen“, „Flobst-Torte“, „Linzer Florte“ ... Oder sollte er am Anfang doch lieber bei den gewohnten Bezeichnungen bleiben? Sein Ruf als Spitzenkonditor würde sich dann ganz allmählich verbreiten, ganz dezent ...

2 Schokoladen- traumkuchen

Sascha und Kim schienen es nicht eilig zu haben, sie schenken sich Tee nach, behielten die Backofenklappe im Blick, und Kim fragte sogar nach Cookie-Nachschub. Flo holte erfreut die Keksdose vom Schrank. Das Rezept würde er auf jeden Fall in sein persönliches Backbuch aufnehmen.

Er stutze, die Blechdose war verdächtig leicht, hatten seine Mitbewohner etwa ...? Er öffnete die Dose und fand statt des Gebäcks nur einen kleinen Zettel darin: „Alle Cookies gelöscht!“

Das durfte jetzt nicht wahr sein! Flo stellte die Dose genervt zurück. „Die sind doch nichts als Schweine!“, presste er zwischen schmalen Lippen hervor. Wie kam er aus diesem Desaster nur wieder heraus? Kim und Sascha schienen seinen Kommentar zum Glück nicht gehört zu haben.

Er äugte zu den beiden hinüber und, bevor sie nachfragen konnten, teilte er ihnen mit, dass seine leckeren Kekse wohl schon alle „vom Krümelmonster weggeputzt“ worden seien. Verlegen grinsend kehrte er an den Tisch zurück und schaute Sascha dabei ins Gesicht. Sein Blick blieb hängen, und plötzlich malte er sich aus, wie er mit ihr zusammen eine Schwarzwälder Kirschtorte zubereitete.

Er war so glücklich über die neuen Jobaussichten! Endlich würde er etwas tun können, was ihm wirklich Spaß machte. Das Studium machte ihm nämlich überhaupt kein Vergnügen. Warum hatte er diesen Studiengang bloß gewählt? Er konnte es selbst nicht erklären. Ständig diese Prüfungen und Hausarbeiten, alles drehte sich nur um ECTS-Punkte! Während seine Freunde in der Heimat einem Handwerk nachgingen,

für das sie brannten, studierte er diesen theoretischen Unsinn – letztlich nur seinen Eltern zuliebe.

Doch nun gab es einen Lichtblick: Durch den Nebenjob würde er in Zukunft seinem Hobby frönen und dafür sogar noch bezahlt werden!

Kim machte dem Blickkontakt zwischen ihrer Partnerin und dem jungen Kuchenbäcker ein Ende und kehrte auf direktem Weg zum geschäftlichen Teil des Treffens zurück: „Sag mal, Florian, was hast du dir denn eigentlich finanziell vorgestellt, was für ein Gehalt erwartest du so?“, fragte sie.

„Ach dazu habe ich mir noch keine Gedanken gemacht ... Allerdings sollte ich davon schon meine Miete bezahlen und mal ein Bierchen in meiner Lieblingsbar trinken können!“, erwiderte Flo, als hätte er den Satz einstudiert.

„Wir werden uns schon einig werden“, mischte sich Sascha ein und wechselte das Thema: „Diese Lieblingsbar von dir, wie heißt die denn und wo ist die?“

Flo konnte es nicht fassen, dass eine Frau wie Sascha sich tatsächlich für seine Freizeitgestaltung interessierte. Beflissen erklärte er: „Die beste Bar in der ganzen Stadt heißt Die Einkehr, sie befindet sich in der Feder-gasse in der Altstadt, dort kann man gut mal einen trinken.“

„Wir haben heute Abend noch nichts vor, denn das Urban ist ja derzeit geschlossen, hast du Lust mit mir und Kim in deine Einkehr zu gehen und ein bisschen abzuschalten von dem ganzen Alltagsstress?“, bot Sascha an.

Da schoss Flo plötzlich sein ganzes Blut in den Kopf, aber nicht wegen des netten Angebots, sondern weil er seinen Kuchen völlig vergessen hatte. Er schrie: „Der Kuchen, der gute Kuchen!“, und sprang vom Tisch auf und mit einem Satz zum Backofen.

Das war knapp gewesen! Es war ihm offenbar gerade noch rechtzeitig eingefallen: als er die Klappe öffnete, roch noch nichts verbrannt.

Mit einem Topflappen hob er den Kuchen heraus und ließ die rostige Ofenklappe einen Spalt weit offen, um die Abwärme zum Heizen der Wohnung zu verwenden. Diesen Trick kannte er von seinem Vater, der ja dasselbe studiert hatte wie er, damals, als die Welt angeblich noch in Ordnung war und das Wasser wahrscheinlich noch bergauf lief. Heutzutage sei es so wichtig Energie zu sparen, predigte sein Vater, Energie sei bares Geld – und dann brauste er im größten SUV von ganz Stuttgart durch die Straßen! Bei diesem Gedanken knallte Flo die Ofentür doch noch ganz zu.

Er kippte den Schokokuchen auf eine Kuchenplatte, stäubte kurz etwas Puderzucker darüber und legte sein schärfstes Messer dazu. Stolz stellte er den Kuchen auf den Tisch. Seine Gäste warteten sichtbar gespannt darauf, die Backkünste ihres neuen Angestellten zu bewerten.

Während Kim beim Anschneiden des Kuchens genaustens die Konsistenz seiner Füllung begutachtete, schaut Sascha einzig auf die leicht zitternden Lippen in Flos markantem Gesicht.

Flo versuchte, die Stücke gleichmäßig zu schneiden, doch ließ das Ergebnis dann doch etwas zu wünschen übrig. Er ärgerte sich über sich selbst, ließ sich jedoch nichts anmerken und verteilte die ungleichen Stücke an seine beiden Gäste. Als er Sascha den Teller reichte, berührten sich kurzzeitig ihre Hände, wobei Flo ein deutliches Kribbeln in der Magengegend verspürte.

„Mmh, lecker“, lenkte Kim seine Aufmerksamkeit auf sich. „Das ist mit Abstand der beste Schokokuchen, den ich je probiert habe. Ein Traum! Ein Schokoladentraumkuchen! Nur am Aufschneiden müssen wir noch ein bisschen arbeiten.“

Flo grinste verlegen und krümelte an seinem Cookie herum, den er immer noch nicht ganz heruntergebracht hatte. „Also darf ich bei euch anfangen?“, fragte er, und Kim und Sascha nickten zustimmend.

„Komm doch nächsten Montag nach Ladenschluss zu uns ins Urban, dann klären wir den Rest und legen deine Arbeitszeiten fest“, schlug Kim vor.

„Oder wir klären das Geschäftliche heute Abend in der Einkehr“, warf Sascha ein.

„Sehr gerne“, antwortete Flo und schaute von Sascha zu Kim.

„Da bin ich leider raus“, antwortete Kim kühl. „Aber ihr macht euch ja sicher auch ohne mich einen schönen Abend.“

Beim Abschied an der WG-Tür machten Sascha und Flo noch schnell eine Uhrzeit aus, zu der sie sich in der Einkehr treffen würden. Flo beobachtete die zwei Café-Betreiberinnen vom Küchenfenster aus. Während sie ihre Fahrräder aufschlossen und sich dabei angeregt unterhielten, blickte Sascha plötzlich zu ihm hinauf und winkte ihm lächelnd zu. Flo hob die Hand und winkte zurück.

3 Rabatt im Urban

Hielt das Leben nicht immer wieder großartige Überraschungen bereit? Sein Ärger über die achtlosen Mitbewohner und sein Schrecken über die verfrühten Gäste war verflogen. Flos Blick wanderte vom Fenster weg, hin zu dem Küchentisch mit dem übrig gebliebenen Kuchen und weiter auf die unaufgeräumte Arbeitsplatte.

Er setzte sich an den Tisch und probierte nun das erste Mal selbst von seinem ofenfrischen Kuchen. Er konnte Kims Begeisterung gut verstehen, dieser Kuchen war ihm trotz des Beinahe-Unfalls wirklich gut gelungen. „Den backe ich gleich am ersten Arbeitstag“, murmelte er zu sich selbst und schnitt sich noch ein Stück herunter. Nebenbei versuchte er, seine Gedanken zu ordnen und die Ereignisse der vergangenen Stunden ganz zu begreifen.

Er fegte die letzten Krümel mit der Gabel zusammen und genoss den allerletzten Schokoladenboost. Die „gerettete Schokolade“ aus dem Weltladen war richtig lecker! Kaum zu glauben, dass diese Bohnen normalerweise entsorgt wurden. Vielleicht konnte er die Marke langfristig auf die Einkaufsliste des Cafés Urban schmuggeln?

Jetzt würde er nur noch schnell die Küche aufräumen und anschließend mit der Hausarbeit beginnen, die er in drei Tagen abgeben musste. Heute Abend würde er sich dann mit Sascha treffen und anregende Stunden in der Einkehr verbringen; ganz nebenbei hatte er auch noch seinen Traumjob in der Tasche, der ihm dabei helfen würde, die verbleibenden vier Semester seines Studiums zu überstehen. Er schmunzelte bei dem Gedanken und machte sich ans Aufräumen.

Die Hausarbeit zum Thema „Unternehmensleitung während der Pandemie“ schob er schon Wochen vor sich her. So langsam meldete sich sein schlechtes Gewissen. Er versuchte sich vorzustellen, wie es wäre, Chef eines von der Pandemie gebeutelten mittelständischen Unternehmens zu sein. Welche Entscheidungen müsste er treffen? Welche Mitarbeiter würde er entlassen? Könnte er nachts noch ruhig schlafen?

Als er sich diese Fragen so stellte, war er eigentlich ganz froh, dass auf seinen Schultern keine derartige Verantwortung lastete und ihn höchstens die Spülmaschine seiner WG zum „Chef“ erklärte. Er ging in sein Zimmer, setzte sich an den Schreibtisch und begann konzentriert zu arbeiten. Es lief viel besser, als er angesichts seiner Einstellung zu der Thematik erwartet hätte. „Zwei Stunden noch bis zur Verabredung“ dachte er, als er auf die Uhr seines Laptops blickte. Da klingelte mit einem lauten Ton sein Handy.

§ | „Na, wie ist es gelaufen? Wie haben die beiden reagiert? Hat denen dein Kuchen geschmeckt? Sag schon, krieg ich im Café Urban jetzt Rabatt?“

„Wie oft muss ich dir noch erklären, dass du einfach zu viele Fragen auf einmal stellst? Jedes Mal dasselbe mit dir,“ seufzte Flo. Nico ließ sich einfach keine Chance entgehen, etwas gratis zu bekommen oder einen Preisnachlass für sich herauszuschlagen. Seine Zuverlässigkeit in dieser Hinsicht ließ Flo schmunzeln. Er holte sich eine Flasche Wasser aus der Küche, während er weiter mit seinem besten Freund telefonierte.

„Es ist eigentlich alles ziemlich gut gelaufen, außer dass meine Mitbewohner wieder mal den Preis als dreiste Schweine davongetragen haben. Aber mal ganz abgesehen davon: Ich treffe mich heute Abend mit der Sascha in der Einkehr. Wir wollen die letzten Bedingungen für den Arbeitsvertrag klären. Was soll ich ihr sagen? Wie viel soll ich verlangen?“

Es blieb ruhig am Telefon, und Flo überprüfte sicherheitshalber, ob das Signal noch stabil war. Das war es: drei Balken. „Nico? Bist du noch da?“

„Flo, jetzt warte mal kurz. Willst du mir gerade allen Ernstes erzählen, dass du dich mit einer Frau alleine triffst? Nur du und sie? Und dann auch noch in der Einkehr, unserer Abstürzbude? Hey, das lass ich mir nicht entgehen, da bin ich heute Abend dabei! Ich muss ja schließlich aufpassen, dass du nicht wieder ein blaues Auge riskierst ...“ Nico brach in schallendes Gelächter aus.

Flo schlug sich mit der flachen Hand an die Stirn. Wie hatte er nur so unüberlegt drauflosplaudern können? Zu blöd! Solch eine Steilvorlage ließ Nico sich natürlich nicht entgehen.

Als Flo das letzte Mal mit einer Frau verabredet gewesen war, hatte er es geschafft, ihr fast sein ganzes Bier überzukippen, doch nicht nur das! Als er sie wegen ihrer nassen Hose bald darauf nach Hause begleitet hatte, war er wie vor den Kopf geschlagen gewesen und hatte keinen ihrer Winke verstanden, mit denen sie ihr Interesse an einem zweiten Treffen angedeutet hatte. Erst später, als er bei seinen Jungs ihre Worte wiederholte, hatten sie ihm feixend klar gemacht, dass er einfach alles verbockt hatte. Sein Date hatte nach diesem Abend natürlich nie wieder etwas von ihm wissen wollen, wie auch, wo er doch offenbar nichts Eiligeres zu tun gehabt hatte, als seine Kumpels zu treffen.

„Ah, komm Nico, das ist doch ewig her. Sag mir jetzt lieber, was ich mit der Sascha besprechen soll! Ich will einen guten Eindruck machen ... und sie gefällt mir“, fügte er trotzig hinzu.

„Schau mal, Alter, du musst die nächsten Semester irgendwie noch überleben, mach ihr das klar! Dann werdet ihr euch finanziell schon irgendwo in der Mitte treffen. Lass auf keinen Fall unerwähnt, dass ich einen Rabatt brauche, eine Art Freunde-Rabatt. Erkundige dich, ob sie

schon Ähnliches im Café anbieten, und wenn nicht, dann führ es ein! Jetzt kommen wir aber zum wichtigsten Punkt: Hast du inzwischen gelernt, das Glas unfallfrei zum Mund zu führen und danach zielsicher wieder auf der Tischplatte zu platzieren? Ich bin mir da nicht so sicher. Brauchst du meine mentale Unterstützung? Sag es ruhig!“, Nico prustete schon wieder los.

— FA

Normalerweise konnte Flo mit diesen Sticheleien unter Kollegen sehr gut umgehen, aber heute hatte er nicht die Geduld, sich darauf einzulassen. Etwas genervter als beabsichtigt antwortete er: „Ich denke, das sollte ich hinbekommen und ich habe jetzt eigentlich auch echt keine Zeit mehr. Ich muss mir noch dringend ein paar Gedanken bezüglich Gehalt und Arbeitspensum machen und an meiner Hausarbeit wollte ich eigentlich auch noch weiterarbeiten.“

In der Leitung blieb es still.

„Du bekommst aber natürlich einen Bericht wie es lief, sobald ich wieder zuhause bin“, fügte er schnell und versöhnlich hinzu.

„Ist gut, in dem Fall erwarte ich deinen Bericht bereits um zweiundzwanzig Uhr“, konnte sich Nico eine letzte Stichelei nicht verkneifen.

Flo setzte sich wieder an seine Hausarbeit. Es fehlte nun gar nicht mehr so viel und er dachte, mit etwas Glück könne er vielleicht sogar noch vor seinem Treffen mit Sascha fertig werden. Er merkte, wie sich bei dem Gedanken an seine neue Chefin ein Lächeln auf seine Lippen legte, gleichzeitig zog sich jedoch auch sein Magen zusammen und er musste kurz aufstehen, um der Anspannung ein Stück weit zu entkommen. Die Verabredung machte ihn einiges nervöser, als er gedacht hätte. Ein Wunder war es nicht, schließlich würde er Sascha das erste Mal allein treffen! Und wenn er ganz ehrlich war, so war er insgeheim schon fasziniert von ihr, seit sie ihn das erste Mal an der Kasse im Urban be-

dient hatte und er ihr mit dem Spruch „Der Rest ist für, äh, also für dich!“ einen Schein überreicht hatte, der die Summe nicht abdeckte.

Flo speicherte den aktuellen Arbeitsstand seiner Hausarbeit ab und klappte den Laptop zu. Es hatte keinen Sinn mehr weiterzuschreiben, seine Konzentration war dahin. Um seine Gedanken zu ordnen, setzte er sich auf sein Meditationskissen und lies achtsam seinen Atem ein- und ausfließen. Dabei versuchte er sich allein auf das Anspannen und Loslassen seiner Muskeln zu fokussieren und dabei so tief wie möglich einzuatmen. Diese Technik nutzte Flo auch stets vor seinen Klausuren, und bisher hatte sie ihm immer geholfen. Doch heute wollte es einfach nicht funktionieren.

Er schaute auf die Uhr und erschrak. Es blieben ihm nur noch zehn Minuten, um sich parat zu machen, bevor er loslaufen musste. Wie schnell doch die Zeit verflogen war! Im Eilverfahren machte er sich im Bad frisch und zog sein neues Lieblingsshirt an. Es war graublau und hatte die Zeichnung eines Lama-Kopfes auf der Brust. Die richtige Mischung aus Schlichtheit und Humor, hatte er sich beim Kauf gedacht. Ein kurzer prüfender Blick in den Spiegel, und er konnte los.

Im Treppenhaus nahm er immer zwei Stufen auf einmal und schwang sich am Geländer um die Kehren. Dennoch brauchte er eine gefühlte Ewigkeit. Er sprang aufs Fahrrad und konnte es kaum noch erwarten, an der Einkehr anzukommen. Wenn er sich sehr beeilte, konnte er es kurz vor der verabredeten Zeit schaffen, sodass Sascha nicht warten müsste. Noch zwei Abbiegungen, und er war da.

Doch da traf es ihn plötzlich wie ein Schock. Wie hatte er das nur vergessen können?

4 Räuberleiter

AW
—

Vor der Tür der Einkehr war mit rot-weißem Flatterband ein kleiner Bereich abgesperrt. Davor hatte sich eine Schlange gebildet, und jeder hielt Handy, Ausweis und weitere Papiere in der Hand. Das allein war noch kein Problem für Flo. Er hatte seinen Impfnachweis auf sein Handy geladen, sobald das möglich geworden war. Zu oft hatte er den Impfpass zuvor zuhause liegen lassen und auf halbem Weg noch einmal umdrehen müssen.

Flos Problem saß hinter dem Flatterband auf einem Barhocker und kontrollierte mit mürrischem Blick die Nachweise der Wartenden.

René und Flo waren einmal fast so etwas wie beste Freunde gewesen. Sie hatten gemeinsam mit dem Studium begonnen und sich direkt großartig verstanden. Als Flo seine Liebe zum Backen entdeckte, war es anfangs oft René gewesen, der als Versuchskaninchen für seine neuen Kuchenkreationen herhalten musste, und die beiden hatten sich fast jeden Tag getroffen.

Der Ärger begann, als eine Kommilitonin, in die René zu diesem Zeitpunkt bis über beide Ohren verschossen war, ihm mit den Worten „Sorry, aber ich stehe einfach nicht auf dicke Jungs“ eine Abfuhr erteilte. In der Woche danach schloss René eine Mitgliedschaft im Fitness-Studio ab, und schon bald drehte sich bei ihm alles nur noch um Hanteln, Eiweiß-Pulver und Makro-Nährstoffe.

Flo fand das alles furchtbar lächerlich und vor allem sehr oberflächlich. Er ließ keine Gelegenheit aus, seinem Freund zu erklären, dass es Wichtigeres im Leben gab als den Umfang des eigenen Oberarms. Ihre Freundschaft endete schließlich in einer Serie von Streitereien, und zwei Semester später warf René sein Studium hin, um einen Fitness-YouTube-Kanal zu starten. Bis der Kanal richtig anlief, jobbte er bei einer Sicherheitsfirma, und ausgerechnet diese Sicherheitsfirma war

von Flos Lieblingsbar nun engagiert worden, die Impf- und Testnachweise ihrer Kunden zu kontrollieren.

Wie sich herausstellte, hatte René Flo ihren damaligen Streit nie verziehen und nutzte seine Machtposition nun schamlos aus, um Flo das Leben schwer zu machen. Zweimal hatte der Bodybuilder ihn bereits trotz gültigem Zertifikat nicht in die Bar gelassen, und beim dritten Mal hatte er ihn unter irgendwelchen fadenscheinigen Vorwänden solange wieder an das Ende der Schlange gestellt, bis Flo nach einer dreiviertel Stunde frustriert aufgegeben hatte.

Nach dieser Begegnung hatte Flo sich von einer befreundeten Kellnerin den Dienstplan der Sicherheitsfirma abfotografieren lassen und sich geschworen, nie wieder in die Bar zu gehen, wenn René Dienst hatte. Und ausgerechnet heute hatte er in der Hektik des Aufbruchs nicht nachgeschaut!

Wenn Flo Sascha in der Schlange vor der Bar begegnete, würde sich René bestimmt irgendeine Gemeinheit ausdenken, um Flo vor ihr zu blamieren. Flo schaute kurz auf die Uhr. Um das Treffen abzusagen, war es definitiv zu spät. Im blieb nur eine Möglichkeit. Er musste einen anderen Weg in die Bar finden.

Flo bog ein paar Meter vor der Bar in eine schmale Seitengasse ein. Hier befand sich der Seiteneingang. Dieser wurde eigentlich nur vom Personal genutzt und führte direkt zum Getränkelager. Flo packte den rostigen Türgriff und zog. Die Tür bewegte sich keinen Millimeter, sie war fest verschlossen.

Flo trat einen Schritt zurück und schaute nach oben. Ungefähr zwei Meter über seinem Kopf befanden sich zwei Fenster, von innen kaltweiß erleuchtet. Flo überschlug kurz in Gedanken den Grundriss der Bar und fand seine Vermutung bestätigt. Das mussten die Fenster zu den Toiletten

sein. Eines der beiden stand einen Spalt breit offen. Wenn er das Fenster irgendwie erreichte, könnte er es vielleicht vollends aufschieben, hineinklettern und sich von hinten in die Bar schleichen.

In der Gasse gab es weder hohe Mülltonnen noch sonst irgendwelche großen Gegenstände, die Flo als improvisierte Leiter hätte benutzen können. So würde er nicht weiterkommen. Er griff nach seinem Handy und schrieb eine kurze Nachricht an Sascha, dass er sich ein wenig verspäten würde. Dann startete er einen Anruf.

„Bitte sag mir nicht, dass du es jetzt schon verbockt hast. Dein Date hat doch noch nicht mal angefangen“, meldete sich Nico.

„Halt die Klappe, Nico“, antwortete Flo gereizt. „Ich brauch deine Hilfe. Wie schnell kannst du an der Einkehr sein?“

„Okay, bin in fünf Minuten da.“ Zum Glück schien Nico die Dringlichkeit der Situation zu erfassen. „Warte kurz.“

Flo setzte sich auf den Boden vor dem Haus und atmete tief ein. Etwas Positives, er musste an etwas Positives denken! Er freute sich doch sehr auf seinen neuen Job im Café ... Er dachte an die vielen Backgeräte und -formen, die er dort zur Verfügung haben würde. Der Backofen musste riesig sein!

Mit halbem Ohr lauschte er den Stimmen, die vom Eingang der Einkehr um die Straßenecke drangen. Jetzt erkannte er Nicos Stimme, der René mit einem spöttischen Gruß bedachte. Oh nein, warum musste er ausgerechnet jetzt René's Aufmerksamkeit erregen! Hoffentlich blieb der Bodybuilder auf seinem Posten und folgte Nico nicht um die Straßenecke, um ihn ein bisschen herumzuschubsen.

Dann war Nico bei ihm, Gottlob alleine: „Oje, was kauerst du denn da auf der Erde herum? Komm steh auf, das kriegen wir hin, wir machen eine Räuberleiter.“

Nico schien wie immer bestens gelaunt. Er zog Flo von der Straße hoch: „Ich glaube, ich habe Sascha schon gesehen. Du solltest keine Zeit verlieren!“

„Ja, und ich lasse sie warten. Das ist ja das Schreckliche! Du weißt, wie wichtig mir der Job ist, ich darf das nicht vermasseln!“, erwiderte Flo mit Panik in der Stimme. „Also, bitte hilf mir. Hier ist das Toilettenfenster, wenn ich es hier reinschaffe, bin ich an René vorbei.“

„Alles klar, ich helfe dir, aber nur wenn ich mich danach zu euch setzen darf. Ich muss doch aufpassen, damit du dich nicht wieder bis auf die Knochen blamierst!“, forderte Nico. „Außerdem darfst du mich dann gerne zu einem Bier einladen. Als Dankeschön für meine Räuberdienste!“

„Na gut, wenn es sein muss, aber bitte erzähl der Sascha keine alten Geschichten von mir!“, seufzte Flo.

Nico lehnte sich mit dem Rücken an die Hauswand. Flo kletterte über die Räuberleiter und die Schultern seines Freundes zum Fenster, drückte es auf und stieg gekonnt hinein. Endlich geschafft, dachte er sich, das Leben meinte es vielleicht doch noch gut mit ihm!

Seine Meinung änderte sich schlagartig, als er feststellte, dass er mit einem Bein im Pissoir stand, das sich zu seinem Pech direkt unter dem Fenster befunden hatte. Klar, das musste ja passieren, sonst wäre er ja nicht Flo!

Mit triefendem Fuß humpelte er zum Waschbecken, zog Schuh und Socke aus, und versuchte sie notdürftig mit Papierhandtüchern zu trocknen. Zum Glück war er allein im Raum.

Ach, egal das fällt schon nicht auf! Flo gab es auf, zog alles wieder an und schlich sich in den Schankraum. Er suchte mit den Augen nach Sascha und entdeckte sie an einem Ecktisch.

Wie gut sie aussah, nicht zu schick, aber trotzdem feminin, genau sein Typ! Er ging schnellen Schrittes auf sie zu, ja, er rannte fast, damit sie seinen nassen Schuh nicht sah: „Hallo Sascha, schön dich wiederzusehen, hast du schon bestellt?“

5 Liebende soll man nicht trennen

Flo, Hallo! Wo bist du so schnell hergekommen, ich habe dich am Eingang gar nicht gesehen. Ich habe schon mal ein Radler für uns beide bestellt, ich hoffe das ist in Ordnung.“

Brrr, Bier mit Limonade hatte Flo noch nie leiden können. „Ja, wunderbar, vielen Dank!“, säuselte er.

Im selben Moment tauchte Nico bereits an ihrem Tisch auf: „Hey Flo! Was machst du denn hier? Wir haben uns ja lang nicht mehr gesehen! Darf ich mich zu euch setzen?“

Ohne auf eine Antwort zu warten, ließ Nico sich auf einen Stuhl fallen und bestellte sich bei der vorbeikommenden Bedienung ein großes Bier: „Mein Freund zahlt!“

Nicos Blick fiel auf Flos nassen Fuß. Er sah wieder hin und wieder weg, wieder hin und wieder weg. Flo wusste, wie sehr Nico sich anstrengen musste, jetzt keinen derben Scherz zu machen. Er war sehr dankbar, als Nico ihm nur zuzwinkerte.

„Jungs, ich bin gerade ziemlich durcheinander“, fing Sascha an.

Flo und Nico sahen sie fragend an.

„Ich habe gerade meinen Ex-Freund wiedergesehen“, erklärte sie. „Das war ein ganz schöner Schock. Ich bin überrascht, wie tief meine Gefühle für ihn noch sind. Als hätte ich ihn gerade erst kennengelernt mit seinem tollen Body ...“

Sascha sah verträumt vor sich hin, während Flo das Gefühl hatte, dass etwas in ihm zerbröckelte. Um die Katastrophe perfekt zu machen, sah er nun René durch den Eingang ins Lokal marschieren. Der Bodybuilder entdeckte sie und steuerte direkt auf ihren Tisch zu.

Flo zog den Kopf ein wartete auf das Unvermeidliche. René würde ihn hochkant aus der Einkehr werfen, Sascha würde seine Demütigung live miterleben und am Ende vielleicht noch einmal überdenken, ob sie ihm den Konditorenjob wirklich zutraute.

Nico versuchte, die Situation zu retten: „René, altes Haus. Bist du auf der Flucht vor deinen zahllosen Followern?“

Doch René war überraschender Weise weder an Nico noch an Flo interessiert. Er blieb direkt vor Sascha stehen. Die beiden sahen sich an wie Kinder den Weihnachtsbaum. Wortlos versenkten sie ihren Blick ineinander und lächelten verzückt.

„Hey, ihr zwei Süßen! Bestimmt habt ihr noch so einiges zu besprechen!“ Nico hatte als Erster die Situation erfasst, stand auf und zog Flo mit sich hoch. Er schnappte sich die beiden Biergläser und hakte seinen Freund unter. „Komm Flo, wir gehen mal rüber an die Bar.“

Der Rest des Abends zog wie hinter Schleiern an Flo vorbei. Nico und er tranken ein Bier nach dem anderen und überboten sich in Schmähereden auf „die bösen Frauen“. Sie tranken auf Flos Rechnung, aber das war ihm egal.

Als Sascha sich von ihnen verabschiedete und herzlich versicherte, wie sehr sie sich auf die Zusammenarbeit im Café freute, schaffte es Flo, ihre Worte tapfer lächelnd zu erwidern. Es tat schon fast nicht mehr weh.

„Wir wollten ja noch über dein Gehalt sprechen“, fiel Sascha ein.

Nico drängte sich dazwischen und antwortete an Flos Stelle. Flo war das eigentlich ganz recht. Nico pries die herausragenden Qualitäten seines Freundes in der Backstube. Flo sei ein Kreativgenie, ein Konditormeister ohne Meisterbrief! Dann nannte er zu Flos Entsetzen eine stattliche Summe, die er für eine angemessene monatliche Entlohnung halte. So viel hätte Flo selbst niemals zu verlangen gewagt!

„Einverstanden“, sagte Sascha sofort. Es wirkte fast, also hätte sie eine noch höhere Forderung erwartet. „Ich gebe Kim Bescheid“, wendete sie sich an Flo. „Du kannst den Vertrag dann am Montag unterschreiben.“

„Oh, ja, sehr gerne, äh, vielen Dank, also dann“, stotterte Flo.

„Ja, also dann! Bye-bye!“

Flo und Nico sahen Sascha nach, als sie das Lokal verließ. Sie wirkte sehr zierlich neben dem massigen René, der seinen muskelbepackten Arm um ihre Taille gelegt hatte und sie voller Besitzerstolz neben sich herschob.

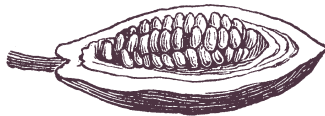
Die beiden Freunde bestellten eine weitere Runde. Sie stießen an auf Flos Gehaltsaussichten und beklagten dann noch eine Zeit lang seine desaströsen Dating-Erfahrungen, die Zimmerpreise im Wohnheim und die anstehenden Prüfungen. Ein Thema löste das andere ab, ihre Studienwahl, ihre Väter, Nachhaltigkeit, Schokolade und das Gebäck in der Cafeteria. Am Ende malte Flo in den schönsten Farben die vielen neuen Kuchenkreationen aus, die er für das Urban entwerfen wollte.

„Alter, stell dir das mal vor, wie der auf der Zunge zergeht: Flokoladen-Kuchen mit zartschmelzendem Kern aus geretteter Schokolade, noch warm vom Ofen ...“

Flo stellte überrascht fest, wie gelöst und glücklich er sich fühlte in diesem Moment. Sein Date war geplatzt, na und? Sollte Sascha doch mit René glücklich werden, wenn sie so oberflächlich war, dass dieser Hohlkopf ihr gefiel. Er, Flo, hatte heute seinen Traumjob an Land gezogen. Und hatte er nicht den besten Kumpel, den man sich denken konnte? Und saßen sie nicht in der gemütlichsten Kneipe im Universum? Das war doch alles so viel mehr wert als zehn unbegreifliche Frauen zusammen!

Flo legte seinen Arm um Nicos Schultern, zog ihn zu sich heran und stieß krachend sein Bierglas gegen das seine: „Auf die Freundschaft!“, krakelte er.

„Jawohl, auf die Räuberfreundschaft, den Kuchen und den Pipifuß“, rief Nico, ebenso begeistert, und verspritzte sein Bier, als er gleichzeitig versuchte zu lachen und zu trinken.



Während er über seine Gewohnheiten nachdachte, schmolz Flo die Schokolade, schlug die Eier auf und rührte den Teig. Gerade als er die Silikonform in den Ofen schob, klingelte es an der Wohnungstür. Flo erschrak. So früh? Ach, es war sicher nur der Paketbote mit einer weiteren Ladung von online bestelltem Kram für seine Mitbewohner.

Er lauschte. Es regte sich nichts. Dann klingelte es ein zweites Mal. Flo stellte die Rührschüssel auf dem Küchentisch ab und durchmaß den Flur mit langen Schritten. Energisch riss er die Tür auf.

H T
W
G

Hochschule Konstanz
Technik, Wirtschaft und Gestaltung

